



Zürich, 12. September 2023

Sperrfrist: 12. September 2023, 9:30 Uhr

Bericht zum Pilotprojekt zur Geschichte sexuellen Missbrauchs im Umfeld der römisch-katholischen Kirche in der Schweiz seit Mitte des 20. Jahrhunderts Zentrale Fakten und Aussagen

Rahmenbedingungen der Pilotstudie

Die Pilotstudie umfasste sämtliche Schweizer Diözesen, die staatskirchenrechtlichen Strukturen und die Ordensgemeinschaften. Damit konnte ein unabhängiges Forschungsteam erstmals in allen relevanten kirchlichen Archiven systematisch Akten zu Fällen sexuellen Missbrauchs im Umfeld der katholischen Kirche einsehen.

- Das Projekt dauerte ein Jahr (Mai 2022 bis April 2023).
- Die Studie deckt die gesamte Schweiz ab und umfasst sowohl die deutschen, französischen als auch italienischen Landesteile.
- Der Bericht zum Pilotprojekt wurde in deutscher Sprache verfasst, liegt aber auch in französischer und italienischer Übersetzung vor.
- Das Projekt wurde von einem wissenschaftlichen Beirat begleitet. Dieser bestand aus Wissenschaftler:innen aus verschiedenen Disziplinen, die über einschlägige Expertise verfügen.
- Das Forschungsteam der Universität Zürich setzte sich zusammen aus:
Leitung: Prof. Dr. Monika Dommann und Prof. Dr. Marietta Meier
Autor:innen: MA Vanessa Bignasca, Dr. Lucas Federer, Dr. Magda Kaspar, Dr. Lorraine Odier (insgesamt 210 Stellenprozente)
Hilfswissenschaftliche Mitarbeiter:innen: Janaina Rüegg und Elia Stucki (insgesamt 80 Stellenprozente)

Daten und Zahlen

Im Pilotprojekt konnte erst ein kleiner Teil der Fälle erfasst werden. Auf Basis der identifizierten Fälle lassen sich also bezüglich sexuellen Missbrauchs in der katholischen Kirche der Schweiz nur vorläufige Aussagen machen.

- Das Quellenkorpus beinhaltete hauptsächlich Geheimarchivbestände sowie die Archive der Fachgremien «Sexuelle Übergriffe» der Schweizerischen Bischofskonferenz und der einzelnen Diözesen.
- Nicht oder nur ergänzend berücksichtigt wurden staatliche und private Archive (Staatsarchive, Archivbestände zu Schulen und Heimen etc.).
- Im Rahmen des Pilotprojekts wurden 1002 Fälle sexuellen Missbrauchs mit 510 Beschuldigten und 921 Betroffenen identifiziert.
- In 39 % der Fälle war die betroffene Person weiblichen Geschlechts, in knapp 56 % männlich. Bei 5 % der Fälle liess sich das Geschlecht in den Quellen nicht eindeutig feststellen.
- Die Beschuldigten waren bis auf wenige Ausnahmen Männer.
- 74 % der Fälle zeugen von sexuellem Missbrauch an Minderjährigen, 14 % betrafen Erwachsene und in 12 % der Fälle war das Alter nicht eindeutig feststellbar. Mindestens jeder siebte Fall betraf also eine erwachsene Person.
- Zusätzlich zu den 1002 Fällen wurden 30 Fälle sexuellen Missbrauchs identifiziert, in denen die beschuldigten Personen einen Bezug zu einer Schweizer Institution der katholischen Kirche haben oder hatten, die Tat selbst aber im Ausland stattgefunden hat.

Ergebnisse

Wichtige Ergebnisse des Pilotprojekts sind:

- Fälle sexuellen Missbrauchs im Umfeld der katholischen Kirche sind für die ganze Schweiz und den gesamten Untersuchungszeitraum belegt. Das Spektrum reicht von problematischen Grenzüberschreitungen bis hin zu schwersten, systematischen Missbräuchen.
- Im Verlauf des Untersuchungszeitraums können drei verschiedene soziale Räume unterschieden werden, in denen es zu sexuellem Missbrauch kam: Missbrauch in der Pastoral (Seelsorge, Ministrantendienst etc.), Missbrauch in katholischen Schulen, Heimen und Anstalten sowie Missbrauch innerhalb von Orden und ähnlichen Glaubensgemeinschaften. Die Voraussetzungen, Bedingungen und Konsequenzen sexuellen Missbrauchs unterscheiden sich in diesen drei Räumen.
- In der Regel wurden überführte Täter durch die Kirche äusserst milde oder gar nicht bestraft.

- Die meisten Fälle, die den kirchlichen Verantwortlichen bekannt wurden, wurden nicht aufgeklärt, sondern verschwiegen, vertuscht oder bagatellisiert.
- Kirchliche Verantwortungsträger versetzten beschuldigte und überführte Kleriker systematisch, mitunter auch ins Ausland, etwa um eine weltliche Strafverfolgung zu vermeiden oder einen weiteren Einsatz der Kleriker zu ermöglichen. Dabei wurden die Interessen der katholischen Kirche und ihrer Würdenträger oft über das Wohl und den Schutz von Gemeindemitgliedern gestellt.
- Ein grundsätzlicher Wandel dieses Vorgehens lässt sich erst im 21. Jahrhundert feststellen, als der Umgang der katholischen Kirche mit Missbrauchsfällen immer häufiger für Skandale sorgte. Die Schweizer Bischofskonferenz erliess nach der Jahrtausendwende Richtlinien zum Umgang mit und zur Prävention von Fällen sexuellen Missbrauchs und gründete diözesane Fachgremien, die sich mit gemeldeten Fällen befassen sollten.
- Die diözesanen Fachgremien weisen bis heute unterschiedliche Professionalisierungsgrade auf. Zum Teil fehlt es an klaren Abläufen, in manchen Fällen scheitert auch deren Umsetzung.

Zukunft

Es stellen sich diverse inhaltliche und methodische Forschungsfragen, die weiterverfolgt werden sollten, beispielsweise:

- Wie kann die Datenbasis ausgebaut werden (z.B. Betroffenenaufrufe), damit belastbarere Aussagen möglich sind?
- Wie lassen sich die benannten Hürden überwinden, um geeignete Quellen zu finden und Zugang zu diesen zu erhalten?
- Was sind die katholischen Spezifika, die sexuellen Missbrauch im Umfeld der Kirche in der Schweiz begünstigt haben und begünstigen? Diskutiert werden Eigenheiten der katholischen Kirche wie Sexualmoral, der Zölibat, die Geschlechterverhältnisse sowie das ambivalente Spannungsfeld zwischen katholischer Kirche und Homosexualität.
- Welche kirchlichen Strukturen und Machtkonstellationen haben dazu geführt, dass Missbrauchsfälle grundsätzlich vertuscht und verschwiegen wurden?
- Wie reagierten Verantwortliche der katholischen Kirche auf Meldungen von Missbrauchsfällen? Auf Basis welcher Kriterien und mit welchen Mitteln wurden Untersuchungen durchgeführt? Wie wurde das kanonische Recht angewandt und wie reagierten die Verantwortlichen des Vatikans?
- Wurden Missions-Netzwerke systematisch dazu benutzt, fehlbare Priester in andere Länder zu verschieben – ähnlich wie bei Versetzungen innerhalb der Schweiz? Wie ist es möglich, Fälle sexuellen Missbrauchs in einer internationalen Organisation wie der katholischen Kirche zu fassen?
- Inwiefern gibt es bei Missbrauchsfällen im Umfeld der katholischen Kirche eine Mitverantwortung von staatlichen Institutionen, insbesondere in den Bereichen Bildung, Erziehung, Heimwesen oder Sozialfürsorge, in denen sozialkaritative und pädagogische Aufgaben an die Kirche delegiert wurden?
- Haben in diesem Kontext katholische Vorstellungen von Pädagogik oder Nächstenliebe Missbrauch begünstigt?
- Welches Ausmass haben Missbräuche in fremdsprachigen Missionen in der Schweiz? Warum sind diese in den für das Pilotprojekt ausgewerteten Archivbeständen unterrepräsentiert?
- Wie funktionieren die so genannten «neuen geistlichen Gemeinschaften und Bewegungen» innerhalb der katholischen Kirche? Welche inneren Mechanismen begünstigen in diesen Organisationen sexuellen Missbrauch und wie werden diese überwacht?

Empfehlungen

Das Forschungsteam macht der katholischen Kirche im Bericht Empfehlungen, die vor allem auf den Aktenzugang und zukünftige Forschungsprojekte fokussieren. Empfohlen wird:

- Errichtung einer unabhängigen Anlaufstelle.
- Erweiterung von schriftlichen Quellen durch mündliche Berichte, systematische Aufnahme von Betroffenenaussagen/Erinnerungen.
- Keine weitere Vernichtung von thematisch relevanten Dokumenten.
- Verbesserung von Zustand und Ordnung der kirchlichen Archive.
- Offener Zugang zu kirchlichen Archiven für Forschende und Betroffene, nicht nur in der Schweiz, sondern auch international (insbesondere zu Archiven des Vatikans).
- Neben historischen Forschungsprojekten wird die Durchführung weiterer Forschungsprojekte aus anderen Disziplinen vorgeschlagen.

Timeline/Rückblick (Auswahl)

- 1985 Erste Untersuchung eines grossen Missbrauchsfalls in den USA (Doyle-Report).
- 1997 Irische Regierung übernimmt Verantwortung zu den systematischen Missbräuchen in katholisch geführten Heimen und Anstalten in Irland.
- 2002 Umfangreiche investigative Recherche zu Missbrauch im Erzbistum Boston erscheint im «Boston Globe».
- 2002 Schweizer Bischofskonferenz erlässt erstmals Richtlinien zum Umgang mit sexuellem Missbrauch. Einsetzung erster Fachgremien.
- 2010 Medienberichte über Fälle sexuellen Missbrauchs im Berliner Canisius-Kolleg. Auf dem europäischen Festland nachhaltiges mediales Echo und wachsender Ruf nach Studien und Untersuchungen, auch in der Schweiz.
- 2010 Gründung der ersten Schweizer Organisation für Betroffene von sexuellem Missbrauch im Umfeld der katholischen Kirche: Groupe SAPEC.
- 2011 Untersuchung zu Missbrauch im Kloster Einsiedeln.
- 2012 Bericht «Kinderheime im Kanton Luzern im Zeitraum 1930–1970».
- 2013 Schlussbericht einer «unabhängigen Expertenkommission» zu den «Ingenbohler Schwestern in Kinderheimen. Erziehungspraxis und institutionelle Bedingungen».
- 2013 Studie «Hinter Mauern – Fürsorge und Gewalt in kirchlich geführten Erziehungsanstalten im Kanton Luzern».
- 2014 Historische Untersuchung zu Kinderheim und Sekundarschule St. Iddazell in Fischingen (TG).
- 2016 Gründung Kommission «Genugtuung für Opfer von verjährten sexuellen Übergriffen im kirchlichen Umfeld» durch SBK und VOS'USM.
- 2016 Historische Studie zum Institut Marini «Enfants placés à l'Institut Marini de Montet (FR). Discriminations, maltraitances et abus sexuels».
- 2018 Untersuchungsbericht zum Fall Joël Allaz (Schweizer Kapuzinerprovinz).
- 2018 Grosse interdisziplinäre Studie zu Missbrauch in der katholischen Kirche Deutschlands (MHG-Studie).
- 2021 Gründung der Interessengemeinschaft für Missbrauchs Betroffene im kirchlichen Umfeld (IG-MikU).
- 2021 Interdisziplinäre Studie zu sexueller Gewalt innerhalb der katholischen Kirche in Frankreich (CIASE-Bericht).
- 2021 Unterzeichnung des Vertrags zwischen UZH, KOVOS, RKZ und SBK für ein Pilotprojekt, das sexuellen Missbrauch im Umfeld der römisch-katholischen Kirche der Schweiz untersuchen soll.
- 2023 Bericht zum Pilotprojekt zur Geschichte sexuellen Missbrauchs im Umfeld der römisch-katholischen Kirche in der Schweiz seit Mitte des 20. Jahrhunderts.

Weitere Informationen zu den Ergebnissen des Pilotprojekts

Medienmitteilung zum Bericht zum Pilotprojekt zur Geschichte sexuellen Missbrauchs im Umfeld der römisch-katholischen Kirche in der Schweiz seit Mitte des 20. Jahrhunderts, 12. September 2023.

Vanessa Bignasca, Lucas Federer, Magda Kaspar und Lorraine Odier: Bericht zum Pilotprojekt zur Geschichte sexuellen Missbrauchs im Umfeld der römisch-katholischen Kirche in der Schweiz seit Mitte des 20. Jahrhunderts.

<https://www.news.uzh.ch/de/articles/media/2023/Missbrauch.html>

Adressen für von sexuellem Missbrauch Betroffene

Eine aktuelle Zusammenstellung von Anlaufstellen, Selbsthilfegruppen und weiteren Kontaktadressen, an die sich Betroffene von sexuellem Missbrauch, aber auch das Umfeld von Betroffenen wenden können, findet sich unter:

<https://www.missbrauch-kath-info.ch/informationen-fuer-betroffene/>